

Abonnement :

Für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voranschaltung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: J. Senger, Praça Visconde do Rio Branco 42
Campinas: José Donatz, Rua Andrade Neves N. 5
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n. 70.

Für Deutschland:
Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Politischer Horizont.

XXVIII.

Als wir das letzte Mal am politischen Horizont Brasiliens Umschau hielten, erwogen wir die verschiedenen Hypothesen der Lösung der damals noch latenten Krisis. Diese Krisis ist seit mehr als acht Tagen acut geworden durch die Abdankung des Kabinetts vom 10. März, dessen Präsident João Alfredo war.

Es war demselben nicht möglich, im Parlament eine genügende Majorität zu erlangen, denn von den 88 Konservativen, welche ihren Sitz in der Deputirtenkammer haben, ist ungefähr ein Drittel in Dissidenz. Der Chef der dissidenten Konservativen, Senator Paulino, wurde bekanntlich zum Präsidenten des Senats gewählt, sodass auch im Senat die Regierung mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Verschiedene Handlungen, nicht sowohl der Regierung selbst, als deren Vertreter in den Provinzen, d. h. der Präsidenten, wurden Seitens der Opposition zu wahren Skandalen aufgebauscht, und als die Regierung sich im Parlament zu rechtfertigen suchte, predigte sie Ohren, die nicht hören wollten.

Unter diesen Umständen gab es für João Alfredo nur zwei Auswege: die Auflösung der Deputirtenkammer oder die Entlassung des Kabinetts. Die erstere wurde ihm vom Kaiser, auf Grund einer Berathung des Staatsrathes, dessen Mitglieder, nebenbei gesagt, zu zwei Dritteln aus Liberalen bestehen, verweigert, und so erblickte sich João Alfredo die Entlassung des Kabinetts. Nachdem nun noch andere Konservative, so der Senator Corrêa und Vieira da Silva versucht hatten, ein Kabinet ihrer Partei zu bilden, ein Versuch, welcher an der Hartnäckigkeit der Dissidenten scheiterte, gab der Kaiser dem letztgenannten den Auftrag, den Conselheiro Saraiva zu rufen, welcher bekanntlich einer der hervorragendsten Chefs der liberalen Partei ist.

Unter den Gründen, welche für das Nichtzustandekommen eines neuen konservativen Kabinetts massgebend waren, ist besonders der hervorzuheben, dass der Kaiser verlangte, man solle ihm für das Kriegs- und Marineministerium Fachmänner vorschlagen. Das hier herrschende parlamentarische System verlangt jedoch, dass das Kabinet sich aus den beiden Häusern des Parlaments rekrutire, und zwar vorwiegend aus der temporären Kammer. Wenn wir nicht irren, hat Brasilien nur einen General, der konservativer Deputirter ist, nämlich den General Deodoro da Fonseca, und gar keinen Marineoffizier, ausgenommen den Senator Admiral Tamandaré, der jedoch schon ca. 90 Jahre alt ist.

Ob nun der Kaiser mit diesem ausgesprochenen Wunsche nur bezweckte, sich die Sympathien des Heeres und der Marine zu sichern, um im Falle einer demokratischen Bewegung feste Stützen an ihnen zu finden, oder ob er den Konservativen damit nur einen Stein in den Weg werfen wollte, bleibt dahingestellt; jedenfalls ist es aber ein nicht zu verachtendes Symptom für den völlig dispositionsfähigen Zustand seines Verstandes, denn sowohl in einem wie im andern Falle zeugt dieses Verlangen des Kaisers für eine wohlgezielte Berechnung, selbst abgesehen davon, dass es wirklich eine Wohlthat für das Land sein würde, wenn Fachleute für die verschiedenen Ministerien ernannt würden.

Die Dissidenz des einen Drittels der Konservativen beruht hauptsächlich darauf, dass Paulino und seine Leute immer noch darauf bestehen, dass der Staat die früheren Sklavenhalter entschädigen soll. Es ist merkwürdig, dass die Herren noch immer die Hoffnung auf Indemnisation nicht aufgegeben haben, denn könnten sie sich dazu entschliessen, so würden sich die anderen Differenzen wohl durch Berufung einiger Dissidenten in das Ministerium ausgleichen lassen und ein derart zusammengesetztes konservatives Kabinet würde eine schöne Mehrheit im Parlament haben.

Doch diese Betrachtungen ändern nichts mehr an den Thatsachen. Die liberale Partei kommt an's Ruder, und wir können höchstens versuchen etwas am Horizont umherzuspähen, ob wir irgend welche Anzeichen für die künftige Witterung finden.

Wir finden da verschiedene Wölkchen, die sich gar bald zu bedrohlichen Gewitterstürmen ausbilden können.

Erstens werden sich wohl die Liberalen, als sie Hru. Paulino zum Präsidenten des Senats wählen helfen, selbst eine Ruthe getuuden haben, welche ebenso unerbittlich ihnen, als dem Kabinet João Alfredo zur Züchtigung dienen wird. Auch sie werden sich gegen die Indemnisationsgelüste zur Wehr setzen müssen.

Dann sehen wir Wolken mit negativer und mit positiver Elektrizität gefüllt, die bei ihren Entladungen nicht schlecht krachen werden: wir meinen die Gegensätze innerhalb der liberalen Partei; z. B. Dantas ist für die Föderation der Provinzen, Affonso Celso ist dagegen.

Ferner gibt es natürlich Auflösung der Kammer, da die Liberalen mit 33 Stimmen nicht regieren können, es müsste denn schon João

Alfredo, um Paulino zu ärgern, den Liberalen zur Durchsetzung des Budgets mit seiner Fraktion zu Hilfe kommen. Unmöglich ist das nicht, aber die Neuwahlen jetzt oder Ende des Jahres (denn diese ist die letzte Session der vierjährigen Legislationsperiode), das bleibt sich ziemlich gleich, es kommt eben vorher die durchgreifende Personaländerung sowohl in der Polizei als in allen kommissionsweise besetzten Aemtern, um bei den Wahlen den ganzen mächtigen Regierungsapparat in Händen zu haben.

Noch sehen wir am Horizont einen schwarzen, reformschwangeren Streifen, der höher und höher steigt, breiter und immer breiter wird und alle Wolken an sich zu ziehen und in sich aufzunehmen droht: das ist die republikanische Partei, die ihre Stärke eben jetzt bei den Senatorwahlen in Minas zeigt, wo die bis jetzt bekannten Resultate die meisten Stimmen für drei Republikaner ergeben.

Ob die Liberalen allen diesen heraufziehenden Wettern lange Stand halten werden?

Eins suchen wir vergebens am Horizont, einen Stern vor Kurzem noch von erster Grösse. Ist Prado durch die republikanische Wolke verdeckt oder ist er untergegangen? —

Zur sozialen Frage.

Es dürfte wohl für unserer Leser von Interesse sein, ab und zu über die Stimmung und Kundgebungen in den europäischen Arbeiterkreisen näher informirt zu werden. Dreht sich doch heutzutage die ganze Politik der europäischen Regierungen direkt oder indirekt um die soziale Frage. Diese dunkle Wolke am politischen Himmel Europa's hat sich allerdings erst in den letzten zwei oder drei Jahrzehnten zusammengezogen, weshalb die meisten unserer Schoufrüher ausgewanderten Landsleute in Brasilien eigentlich wenig Verständnis und Interesse für diese wichtige Sache haben können, und es ist nöthig, denselben erst die Ursachen und Ziele dieser alle Kulturstaaten umfassenden Bewegung klarzulegen. Sehr verständlich ist ein Artikel eines schweizerischen Arbeiterblattes gehalten, welcher die Frage aufstellt: „Ist die Einführung der Sozialdemokratie eine dringende Angelegenheit?“ und darauf folgende Antwort gibt:

Man sollte eigentlich diese Frage gar nicht aufwerfen müssen dem Gegenstand und Ziel des sozialdemokratischen Strebens gegenüber. Handelt es sich doch um Aufhebung so grosser, ernster, tiefgreifender und umfassender Uebelstände, dass es geradezu bornirt und barbarisch klingt, hier zu sagen: „O, das pressirt nicht.“ Unsere Leser werden das verstehen, auch wenn wir nicht neuerdings auf die physische und geistige Verkümmern der Massen hinweisen, auf den langsamen Mord, der an Millionen Leben von der heutigen Gesellschaft begangen wird und den der tieferblickende auch im Vaterlande täglich, ja stündlich beobachten kann. Oder ist es denn nicht wahr, dass Millionen Lebenskeime und Lebenstrieb von der heutigen Ordnung erstickt und darniedergehalten werden, und zwar fortwährend, unanfechtlich und von Rechts wegen? Seht Euch doch, Ihr Gebildeten und Gutgepflegten, seht Euch doch die Volksmasse an, von der man oft glauben sollte, wenn man sie sieht, sie gehöre einer andern Rasse, einer andern Gattung an; und doch sind es Eure Brüder und Schwestern, Euresgleichen von Natur und — wenn Ihr wollt — von Gottes wegen! Auch seht Euch selber an, Ihr vorgeblich zu den gebildeten Ständen Gehörenden! Seid Ihr nicht Alle verdreht und verkrüppelt, faul und angesteckt, hohle Scheingrößen von dem Drucke des brutalen Egoismus her, der auch Euer Leben erstickt und verkümmert! Mögen noch so viele Rücken sich vor Euch krümmen, noch so viele Hüte Euch grüssen, noch so feile und flache Zeitungsartikel Euer Lob singen: freie, ausgereifte, edle Menschen seid Ihr doch nicht und könnt unter der heutigen Gesellschaftsordnung nicht werden das, was der Mensch werden kann und werden soll, was er heute schon begreift von menschlicher Höhe und Schönheit! Niemand unter uns! Und warum? Wegen der einfältig niedrigen Stufe, auf welcher unser trauriger, durch die heutige Gesellschaftsordnung bedingter Eigenthums-, Erwerbs- und Hunger-Egoismus uns gefesselt darniederhält.

Was helfen alle „Errungenschaften des menschlichen Geistes“ an Erfindungen, Entdeckungen und Eroberungen heute, wo sie nur das Geld, nur den Mammon im Auge haben und nur ihm dienen müssen! Und die Kunst? Muss auch sie heute nicht dem Gelde dienen, nach Geld vor Allem streben? Für Geld, und für Geld allein, kauft man ja doch heute Alles, ja sogar Sittlichkeit und Religion. Denn das Geld ist das Erste und Letzte bei Allem, wer kein Geld hat, wird dem Laster, der Rohheit, der sittlichen Verkommenheit in die Arme getrieben, und darum, wegen dieser gemeinen, schmutzigen Grundlage, auf der unsere ganze Gesellschaft steht, gereicht auch das Geld den Wenigsten zum Segen. Der Geringste gewinnt es am Reichlichsten, und Jeder

lässt im Erwerben oder Behaupten desselben ein gutes Stück seines besseren Selbst zu Grunde gehen, verzichtet auf Wahrheit, Schönheit und sittlichen Adel — des Geldes wegen, von Jugend auf.

Und da sollte es „nicht pressiren“ mit einer gründlichen Umkehr!

Wir lasen letztlich ein Buch eines belgischen Enthusiasten. Es schliesst mit dem Satze: „Wenn es auch nicht eines endigenden Beiliebtes wegen ist, dass ich den Wunsch des wilden römischen Kaisers theile, die Menschheit möchte nur einen Kopf haben, so wünsche ich das doch darum, um ihr ins Gesicht spucken zu können.“ Der Mann ist für seinen leidenschaftlichen Ausruf nur zu tadeln deswegen, weil er sich selber ausnimmt.

Göthe hat wohl recht, wenn er von dem „Gemeinen, das uns Alle bändigt“, spricht. Um die Aufhebung der Hauptursache dieser Gemeinheit aber handelt es sich beim Sozialismus, um nichts Geringeres.

Ueber die materielle Dringlichkeit einer radikalen Umänderung unserer Gesellschaftsgrundlagen wollen wir daher kein Wort weiter verlieren. Wer sie nicht fühlt, dem können wir das fehlende Verständnis und vor Allem die fehlende Denkweise und Lebensanschauung doch nicht geben. Mit momentaner Rührung durch eine ergreifende Schilderung der heutigen Zustände, auch wenn unsere Feder einer solchen poetischen Aufgabe gewachsen wäre, was sie nicht ist, würde auch nichts gethan sein. Die Sinnessart der Menschen ändert kein Predigen, das müssen auch die aufrichtigsten Prediger gestehen; es ist dafür eine ganz andere, dauernde und allmählig wirkende Arbeit erforderlich, bei welcher die Thatsachen, die Erfahrungen das Beste thun. Mögen also unsere ruhigen Gewissen und zufriedenen Gemüther unsertwegen ungestört bleiben in ihrem gewohnten politischen Tageswerk. Allein die formelle Lage der Angelegenheit wollen wir doch in kurzen Strichen zeichnen.

Leider lesen die meisten Leute nur Zeitungen und Schriften, welche die heutige Ordnung der Dinge nach besten Kräften stützen. Sie erfahren ja nur das Wenigste davon, wie es wirklich unter den unzufriedenen Volkstheilen, in den Massen der Proletarier aussieht, was da gedacht, gesprochen, gethan wird. Was sie davon noch erfahren, wird sorglich der heutigen Gesellschaft mundgerecht gemacht. Menschen, die jedenfalls nicht schlechter sind, als die Andern, werden als Verbrecher hingestellt, weil das Verbrechen eine weniger beruhigende Erscheinung ist, als der Aufstand, die Auflehnung der Ehrlichen. Von dem riesengrass anwachsenden Hass der Volksmassen gegen die Besitzenden und Herrschenden wird nicht gesprochen, oder wenn er gelegentlich zu Tage tritt, wird er, wie gesagt, als verbrecherisch kurz abgethan. Man wendet sich mit Abscheu von diesen Kundgebungen ab und tröstet sich der Gerichte, der Polizei und Soldaten. Dass der Hass berechtigt sein könnte, ja berechtigt sein muss, wo er ganze Volksmassen, die sonst nicht boahafter oder schlechter sind als die Menschen im Allgemeinen, ergreift, daran denkt man nicht. Man schimpft etwa über die Wortführer, die Aufdecker der schmachlichen Zustände und meint, wenn die nur schweigen wollten, dann würde Alles gut oder doch besser werden. Wenn das ungebildete Menschen thun, sucht man die Schuld überall, nur nicht bei sich selber.

Diejenigen, welche immerhin genug gehört und erfahren haben, um einzusehen, dass es nicht in zu ferner Zeit zu einem gewaltsamen Ausbruch des aufgespeicherten Hasses im Volke kommen muss, sind unendlich genug, um auf das Niederschiessen der Armen nach kurzem Kampfe ihre Hoffnung zu setzen. Dann gibt es wieder Ruhe, denken sie; da hindurch wird es aber gehen müssen. Was kümmern sie Leben und Glück von Tausenden von Mitmenschen, wenn ihnen nur nichts geschieht. Sie sehen das Blutbad und die Zerstörung voraus, bedauern das Alles aber höchstens im Allgemeinen und mit Rücksicht auf ihr eigenes Wohl. Das es bei ihnen, den Besitzenden und Dominirenden, stünde, dem Volke Wohlstand und Freiheit zu geben, statt es niedermetzeln zu lassen, daran denken sie nur gar nicht. Denn es kann doch nicht in Frage kommen, dass sie von ihrer Höhe herabsteigen und sich mit den Mitbürgerern brüderlich zusammenschliessen sollen! Das wäre ein Gedanke, der den Philistern, den grausamen, eigentlich bestialischen Philistern gar nicht einmal im Traume einfallen kann. Und darin sind sie im Grunde genossen Alle Verbrecher, vom Monarchen herab bis zum Dorfschulzen! Verbrecher, weil sie das Verderben kommen sehen und sich um das Leben Tausender nicht besser bemühen und wehren als sie es thun! Verbrecher aus Bequemlichkeit, Kurzsichtigkeit, Unverstand, Mangel an Muth und Thatkraft, das geben wir zu; aber darum nicht weniger Verbrecher. Denn Menschenleben stehen auf dem Spiel, nicht eins, nicht hunderte, aber tausende von Menschenleben, und das Glück, die volle, freie Menschenentwicklung von Millionen hindern sie mit Gewalt und wollen nicht einmal den Versuch machen, sie zu schaffen, aus blosser

Sorge für ihre bevorzugte Stellung, an welche sie in lächerlicher Ueberhebung alles Hohe und Gute der Menschheit geknüpft wähnen!

Notizen.

S. Paulo. Der interimistische Hygiene-Inspektor, Dr. Nestor de Carvalho, hat auf Wunsch seine Entlassung erhalten und ist durch Dr. Cautinho substituir worden.

Zum ersten Vicepräsidenten dieser Provinz soll nach Berichten aus Rio Dr. Francisco de Souza Queiroz ernannt werden.

Am 3. ds. haben Morgens früh Diebe die eisernen Fenstergitter der S. Francisco-Kirche erbrochen und, durch dieselben eindringend, alle Silbergeräthe der Kirche geraubt.

Im Mai hat die Polizei 609 Reisepässe ausgestellt.

João Antonio das Dôres wurde am 4. d. wegen an seinem eigenen Vater verübten Mordversuchs verhaftet.

Im Monat Mai ergaben an Post-Einnahmen die Agentur der Braz 460\$000 gegen 260\$000 im gleichen Monat 1888

die Agentur der Luz 1:504\$053 gegen 738\$100 im gleichen Monat 1888.

Der Companhia Paulista wurden die Papiere betreffs der Konzession des Bacharels Franklin Ferreira Sampaio für eine Cirkularbahn von Boituva-Ytú-Bragança-Santos zur näheren Information zugeandt.

Die Polizei stellte einen Pass für Hrn. Francisco José Zappe aus, der sich nach Europa begibt.

Der Besitzer der „Camisaria Especial“ erhielt vorgestern verschiedene Kisten Hemden aus der Alfandega in Santos. Zu seinem grossen Erstaunen fand er nicht nur den Inhalt der Kisten durchwühlt und beschmutzt, sondern eine grosse Anzahl Hemden fehlend, sogar Cartons ganz leer. Wo der Diebstahl begangen wurde, ob in der Alfandega oder auf der Bahn, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Vorgestern Nacht um 1 Uhr ist der Rancho der Companhia Viaducto do Chá, in welchem viel Holz der Gesellschaft aufbewahrt war, vollständig niedergebrannt. Die Spritzenmannschaften löschten das Feuer, welches sehr gefährlich hätte werden können, da nahe bei der Brandstätte ein grosses Quantum Bauholz des kürzlich desapproprirten Hauses lag.

Vom heutigen Tage ab nimmt die englische Bahn wieder Gütersendungen für die Mogyanalilie entgegen.

Da der Conselheiro Saraiva nicht angenommen hatte, ist vorgestern Abend der Visconde de Ouro Preto (Affonso Celso) mit Bildung eines Kabinetts beauftragt worden. Bis gestern Abend war ein solches noch nicht organisirt. Es heisst, der Kaiser habe in die Konföderation der Provinzen eingewilligt.

Der Polizeichef und die Delegados haben ihre Demission erbeten.

Wie man sagt, werden die Kammern nicht aufgelöst werden.

Nach einem gestern Abend bei der „Provincia“ eingelaufenen Telegramm ist das Kabinet wie folgt gebildet:

- Finanzen: Affonso Celso.
Justiz: Candido de Oliveira.
Krieg: Moracajú.
Marine: Ladario.
Inneres: Doria.
Aeusseres: Doria.
Ackerbau: Lourenço Albuquerque.

Das Programm soll folgendes sein: Provinzial-Präsidenten durch Wahl; Wahlreform mit der Bedingung, das Stimmrecht auf alle, die lesen können, auszudehnen; Senat auf Zeitdauer; Civilehe und Kultusfreiheit.

Campinas. Die Postagentur auf der Station ergab im Mai 738\$200.

Zum Chef-Ingenieur der Companhia Campineira de Aguas e Esgottos ist Dr. Francisco de Salles Oliveira Junior ernannt.

Gelbfieber in Campinas. Neu angemeldet wurden am 4. d. 3 Fälle, am 5. d. 2, am 6. d. 2.

Die Zahl der Kranken in den Hospitälern war am 4. d. 72, davon 12 epidemische, am 5. d. 66, davon 13 epidemische, am 6. d. 70, davon 15 epidemische.

In Privathäusern befanden sich am 4. d. 45, davon 38 epidemische, am 5. d. 66, davon 50 epidemische, am 6. d. 67, davon 36 epidemische. Gestorben sind am 4. d. 7 Personen, davon 2 an Gelbfieber, am 5. d. 4, davon 2 an Gelbfieber, am 6. d. 6, davon 3 an Gelbfieber.

Posteinnahmen. Die Einnahmen der Postverwaltungen in Brasilien ergaben in den Monaten Januar und Februar d. J. die Summe von 325:290\$825.

Fleischkonsum. Geschlachtet wurden im Mai: in Santos 835, in Rio Claro 320, in Piracicaba 147 und in Taubaté 106 Stück Rindvieh.

Santo Amaro. Wir machen unsere Leser nochmals auf die morgen in Santo Amaro stattfindenden Pfingstfestlichkeiten aufmerksam. Prozession, Spiele aller Art, Wettrennen, Scheibenschiessen und Stechen und noch manche andere Belustigungen, sowie Abends grosses Feuerwerk werden die Besucher ergötzen.

Die Züge von S. Joaquim nach Santo Amaro gehen um 8, 10, 12.40, 2, 4.20, 5 und 5.40 ab und kehren von Santo Amaro zurück um 9.24, 11.22, 1.55, 3.17, 4.50. Ausserdem fahren noch zwei Züge nach Beendigung des Feuerwerks.

Kaffee. Am 6. d. wurden in Santos 10.000 Sack verkauft auf der Basis von 62200 per 10 Kilo. Der Markt ist fest. Vorrath 186,000 Sack.

Kirchenraub. Das „Journal do Povo“ von Taubaté berichtet: In der Nacht vom vorigen Freitag auf Sonnabend brachen Spitzbuben in die Hauptkirche von Pindamonhangaba ein, in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in die Kirche do Rosario in Taubaté und in der darauffolgenden Nacht in die Kirche do Senhor Bom Jesus in Tremembé.

Es verlautet, dass die nächtlichen Gäste in der Kirche do Rosario nichts vorfanden, dafür aber eine um so reichlichere Ernte in Tremembé hatten.

Auch in Mococa wurde die Hauptkirche nächtlicher Weile geplündert.

Tatuby. In der Baumwollspinnerei von São Martinho kam der Arbeiter Honorio Peixoto mit der linken Hand einer Maschine so nahe, dass ihm von derselben 2 Finger abgequetscht wurden.

F. Hempel & C. Succatores, Campinas. Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die an anderer Stelle d. Bl. befindliche Annonce obiger Firma zu lenken. Diese Herren haben, da die Epidemie in Campinas nachlässt, am 6. d. ihre Hutfabrik und Loja wieder eröffnet.

Comarca de Tatuby. Die Regierung hat beschlossen, diese Comarca in folgende 3 Distrikte zu theilen: 1) Munizip Tatuby mit den Freguezias von Pereiras und Bella Vista; 2) Munizip Guarehy; 3) Munizip Rio Bonito.

Die Post in Rio Claro hatte im Mai einen Saldo von 200\$740.

Aus dem Rio Sorocaba wurde am 2. Juni die Leiche des 60-jährigen Salvador Pereira gefischt. Die Behörde vermochte nicht festzustellen, ob hier ein Zufall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt.

Das Civilregister von Faxina weist für April und Mai 46 Geburten, 25 Todesfälle und 2 Eheschliessungen auf.

Nach einem von Botucatu hier angelangten Telegramm haben dort vorgestern Abend grosse Unruhen stattgefunden. Der Juiz de direito, der Schreiber des Weisenrichters und der Advokat Dr. Christiano Ritt wurden von einem vom Capitão Tito de Mello angeführten Pöbelhaufen ausgezischt. In den Wohnungen derselben wurden die Fenster eingeworfen und Revolvergeschüsse gegen die Thüren abgefeuert.

Hr. Wilh. W. Keese und Fr. Augusta M. Kennerley in Santa Barbara beabsichtigen sich zu verhehelichen.

Zum russischen Konsul in Santos ist Herr Julius Deussen ernannt worden.

Der Prozess gegen die Mörder des Mathias Costa wird wahrscheinlich in der Jury vom 17. d. zur Verhandlung kommen.

Bei der Bonds-Station in S. Vicente wurde von Angestellten der Linie eine Jararaca von 1 Meter 50 Centim. Länge getödtet.

Hr. Rudolpho Voss, Angestellter des Hauses Edward Johnston & Co. in Santos, entdeckte daselbst einen bedeutenden Diebstahl von Waaren, welche in der Alfandega bereits despachirt waren.

Die D. Pedro II.-Bahn hatte in der Rechnungsperiode 1886/87 eine Einnahme von 16.675:527\$019, „ Ausgabe „ 11.138:158\$697.

Rio de Janeiro. Für die nächste Senatorenwahl in dieser Provinz hat die konservative Partei die Herren Alfredo Chaves, Castrioti und Lacerda Werneck als Kandidaten aufgestellt.

Der 15-jährige Arlindo Xavier Martins vom Kriegsschiff „Solimões“ nahm sich am 4. d. das Leben durch einen Revolvererschuss in die Brust.

„Gazeta de Noticias“ sagt, dass die 430 italienischen Immigranten, welche mit dem Dampfer „Béara“ wieder nach Italien zurückkehrten, ihre Rückreise aus eigener Tasche bezahlten, da die brasilianische Regierung die Zahlung der Rückpassage verweigert hatte.

„Novidades“. Wir empfangen N. 403 dieses seit drei Jahren in Rio de Janeiro täglich erscheinenden und von Herrn Alcindo Guanabara vortrefflich redigirten Blattes.

Bei dem Thesouro in London ist ein Kredit von 2500 Pfund Sterling zum Ankauf des Materials für die im Postgebäude von Rio einzurichtende Beleuchtung eröffnet worden.

„Novidades“ schreibt: Tannay hat, wie von gut unterrichteter Seite behauptet wird, sein Portefeuille im Ministerium angenommen. Derselbe hat dabei die Bedingung gestellt, dass folgende Punkte mit in das Programm aufgenommen würden:

- Säkularisirung der Friedhöfe;
 - Grosse Naturalisation;
 - Freiheit der Kulturen;
 - Besteuerung des Grundbesitzes;
 - Parzellirung des Grossgrundbesitzes;
 - Einführung des Kleingrundbesitzes.
- Vorstehendes ist gleichzeitig das Programm der Sociedade Central de Imigração.
- Der Kreuzer „Almirante Barrozo“ ist nach Yokohama gesegelt.

— Mit dem Hamburger Dampfer „Campinas“ ist am 6. d. in Rio Hr. E. Widmann-Laemmert, Chef des Hauses Laemmert & Co., von Europa wieder eingetroffen.

— Zum Polizeichef in Rio de Janeiro soll Trigo de Loureiro bestimmt sein.

Der „Comercio de Caxias“ berichtet: In der Nähe von Cocal gingen einige Knaben auf die Jagd und hatten mitten im Walde Erscheinungen von 4 Heiligen, darunter Christus oben auf einem grossen Steine, während die anderen 3 zu Füssen des Steines ihnen unbekannt waren. Zu Hause angekommen, erzählten sie die Begebenheit ihren Eltern, welche jedoch nicht daran glaubten. Einige Tage später wallfahrten verschiedene Personen an den betreffenden Ort, unter ihnen einige Kinder. Das Wunder war jedoch nur für die Kinder und eine verheirathete Frau wahrnehmbar.

Nach einer Statistik des „Jornal do Agricultor“ besitzt Brasilien circa 17,000,000 Stück Rindvieh. Diese Zahl vertheilt sich auf die verschiedenen Provinzen wie folgt:

Rio Grande do Sul	6,000,000
Minas Geraes	2,000,000
Goyaz und Matto Grosso	1,000,000
Bahia	1,200,000
Amazonas	1,000,000
Piauby	1,000,000
S. Paulo und Rio de Janeiro	1,000,000
Paraná und S. Catharina	1,000,000
Pernambuco und Ceará	1,000,000
Andere Provinzen	1,800,000

In Joinville ist die Familie Kühne von einem neuen Unglücksfall betroffen worden. Am 23. v. Mts. gerieth durch einen unglücklichen Zufall das 3 1/2-jährige Söhnchen der Wittve Caroline Kühne in das in Betrieb befindliche Göpelwerk der Brauerei, wodurch demselben ein Bein bis über das Kniegelenk vollständig zermalmt wurde. Das Bein musste in Folge dessen am Oberschenkel amputirt werden.

Babylonisches im 19. Jahrhundert.

Der bekannte Sprach- und Alterthumsforscher Dr. Max Müller von der Universität Oxford hielt kürzlich im Mansion House in London einen höchst interessanten Vortrag über verschiedene unserer Einrichtungen, deren Herkunft aus urrauem Alterthum er schilderte und ausführlich begründete. So z. B. wies er nach, dass unsere Buchstaben sich auf die egyptische Hieroglyphenschrift zurückführen, von der überhaupt alle bekannten Alphabete, mit Ausnahme des Chinesischen, abstammen. Auch unsere Zahlen sind uralte. Wir nennen sie bekanntlich arabische, weil wir sie von den Arabern bekommen haben; die Araber nannten sie indische, weil sie dieselben aus Indien bekamen. Unsere Ziffern 1—9 sammt der Erfindung der den Mathematikern so wichtigen 0 stammt in der That von Indiern, die also nicht ganz die unpraktischen Träumer waren, für die sie manchmal galten.

Diese Dinge sind dem Wesen nach bekannt. Minder bekannt ist, was wir den Babyloniern zu verdanken haben. Zunächst ist unsere Uhr babylonischen Ursprungs, und zwar ist das Zifferblatt ein echtes Keilschriftstück.

Warum ist unsere Stunde in 60 Minuten und die Minute in 60 Sekunden getheilt? Einfach deswegen, weil die Babyloniern, neben dem Dezimal-System, auch noch ein anderes System, das sexagesimale, hatten, das nach Sechzigern zählte. Und warum gerade die Zahl 60? Weil die babylonischen Kaufleute herausgefunden hatten, dass keine andere Zahl so viele Divisoren hat als gerade die Zahl 60, dass sie also zum Rechnen die bequemste ist. Sie theilten den täglichen Weg der Sonne in 24 Parasange, die 720 Stadien ausmachten. Jede Parasange oder Stunde war in 60 Minuten getheilt und entsprach nach der Anschauung der Babyloniern ungefähr der Strecke, welche ein guter Fussgänger in der nämlichen Zeit zurücklegen konnte. Die 24 Meilen des Sonnenlaufes waren also in 720 Stationen oder 360 Grade getheilt.

Dieses System wurde um das Jahr 150 v. Chr. durch Hipparch nach Griechenland eingeführt, und 300 Jahre später hat es Ptolemäus für das ganze Mittelalter in Europa popularisirt.

Diese babylonische Erbschaft hat sogar die französische Revolution überdauert. Maasse, Gewichte und Münzen hat die Revolution für Frankreich wie beinahe schon für die gesammte civilisirte Welt dezimalisirt, nur vor dem babylonischen Zifferblatt hat sie ehrfurchtsvoll Halt gemacht.

Nicht minder interessant ist der Nachweis Max Müllers, dass wir auch den Bimetallismus, d. h. ein bestimmtes Werthverhältniss zwischen Gold und Silber, den Babyloniern verdanken. Die Münze ist bekanntlich eine Art Erfindung. Nur im sogenannten goldenen Zeitalter war das Gold unbekannt; man zahlte mit Vieh, statt mit Thälern. Als man das Metall entdeckte und schätzen lernte, begann man auch bald, es als Tauschmittel zu benutzen, und zwar zuerst, indem man es wog. In England ist die Münzeinheit heute noch der Livre, d. h. das Pfund, im Werth von 20 Shillings. Man brachte Stücke von Gold und Silber in Umlauf, die zuvor abgewogen waren; Gewicht und Werth waren darauf eingegraben.

So war es in Assyrien und Babylonien; dort hatte man die ersten Schekel, d. h. Pfunde Gold oder Silber, die Jahrhunderte lang den orientalischen Handel vermittelten.

Um das 7. Jahrhundert vor Christus begannen die Griechen, und zwar die Bürger von Phocäa in Jonien, wirkliche Münzen zu prägen, d. h. sie fügten der Angabe von Gewicht und Werth auch noch ihr Stadtwappen bei, als Bürgerschaft für die Richtigkeit der Angaben. Von Phocäa verbreitete sich diese Methode bald über ganz Griechenland, Kleinasien und Italien. Und immer blieb die

Einheit das nämliche Pfund Gold des babylonischen Schekels; nur das Wappen war verschieden. So hatten die Goldstücke des Krösus, Darius, Philipp und Alexander den Werth des babylonischen Schekels, deren 60 eine Goldmine ausmachten, und merkwürdiger Weise hat heute noch das englische Pfund Sterling das nämliche Gewicht, denn man braucht deren 60 zu einer babylonischen Mine. Man hatte auch Silberdrachmen oder Halbschekels; 20 derselben gingen auf ein Goldschekel. Auch heute noch hat der englische Goldschekel, das Pfund Sterling, 20 Silberschekel oder Shillings. Der babylonische Shilling war in 60 Kupferstücke getheilt: 60 war ja die Lieblingszahl der Babyloniern.

Da man nun den relativen Werth des Gold- und Silberschekels kennt, sowie die Zahl der Silberschekel, die man im Alterthum für einen Goldschekel zahlen musste, so braucht man nur die alten Münzen zu wägen, um herauszufinden, ob schon konstante Beziehungen zwischen dem Werth beider Metalle bestanden. Tausende von Wägungen sind schon ausgeführt worden, und auf Grund derselben ist das Verhältniss von Gold und Silber von den frühesten Zeiten an mit der grössten Genauigkeit festgestellt worden.

Dieses Verhältniss war nach Dr. Brugsch in Egypten 1 zu 12 1/2; für Babylonien und alle Länder, die das babylonische System angenommen haben, hat Dr. Brandes das Verhältniss von 1 zu 13 1/2 nachgewiesen.

Es hat auch Schwankungen gegeben, im Falle von Fälschungen oder minderwerthigen Prägungen, gerade wie in modernen Zeiten. Aber in den internationalen Beziehungen, insbesondere für Tributzahlungen, war das babylonische System eine lange Reihe von Jahrhunderten hindurch das herrschende. Die Entdeckung einer neuen Mine oder eines neuen Schmelzverfahrens war ebenfalls, wie heute noch, von Einfluss auf den Werth der Metalle.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juni. Der Toast des Zaren gelegentlich des Banketts von Peterhof hat in verschiedenen politischen Kreisen Europa's grosse Sensation erregt.

— 5. Kaiser Wilhelm hat den Kaiser Franz Joseph zu dem im Herbst stattfindenden grossen Manövern des deutschen Heeres eingeladen.

Wien, 4. Juni. Die hiesigen Blätter besprechen den Toast des Zaren recht ungünstig, und sind die russischen Papiere infolge dessen an der Börse im Werth gefallen.

— Der Aufstand in Belgrad ist unterdrückt worden.

— 4. In Russland hat eine Rede des Lord Dufferin im englischen Oberhause über die Konvention einer Modifikation der Grenze Afghanistan's an Russland grosse Aufregung verursacht. Die Meinung des Lord Dufferin ist von hoher Bedeutung, denn derselbe hat bereits wichtige Posten der indischen Regierung bekleidet.

Paris, 4. Juni. Die Senatskommission, welche mit dem Prozess Boulanger beschäftigt ist, wird morgen die sämtlichen Akten dem Prokurator der Republik übergeben.

— 5. Unter dem Vorsitz des Hrn. Lesseps hat in Paris eine Generalversammlung der Aktionäre der Panamagesellschaft stattgefunden. Es wurde beschlossen, eine Kommission zur Ueberwachung der Kanalarbeiten zu ernennen.

Rom, 4. Juni. Die Minister und Deputirten wöhnten der Eröffnung des Giordano Bruno-Denkmal's offiziell bei. Es fand eine Militär-Revue statt. Die Stadt war illuminiert und beflaggt.

Stockholm, 5. Juni. Graf Ehrensvard hat seine Demission erbeten. Seit 1885 füllte er den Posten des Ministers des Auswärtigen aus.

London, 5. In dem Kanal la Manche und im Kanal S. Georg haben grosse Stürme gewüthet und viel Verluste an Menschenleben und Privateigenthum verursacht. Die Zahl der untergegangenen Schiffe ist noch nicht bekannt, doch soll dieselbe sehr beträchtlich sein. Von Holyhead, Douglas, Insel Wight, Youghal, Dublin und andern Punkten der englischen und irischen Küste wurden viele Unglücksfälle telegraphisch gemeldet.

— 6. Im La Manche- und St. Georgs-Kanal dauern die Stürme fort. Von Cherbourg und anderen Plätzen hat man hunderte von Schiffen beobachtet, welche mit kahlen Masten nach N. O. trieben.

New-York, 4. Juni. Bei der Ueberschwemmung von Jamestown starben 8000 Personen, da unzählige Häuser und Brücken theils durch Wasser, theils durch Feuer zerstört worden sind. Ein Zug der Pennsylvania-Bahn gerieth in's Wasser und sämtliche Passagiere und Angestellte desselben kamen um's Leben.

— 5. In der Stadt Jamestown (in der Zone von Pittsburg, am Ohio) sind durch die Ueberschwemmung circa 1500 Häuser zerstört worden. Die Zahl der getödteten und verwundeten Personen schätzt man auf 5000. In einer einzigen Schule wurden 124 Leichen aufgefunden.

An verschiedenen bei der Plünderung von Leichen betroffenen Individuen wurde Lynchjustiz geübt.

Von New-York wurden Unterstützungen dorthin abgesandt.

— 4. In Haiti kam es zu einem Kampf zwischen Aufständischen und Regierungstruppen, in welchem diese gründlich geschlagen wurden. Die Revoltirenden zogen im Triumph in Port-au-Prince ein und organisirten eine provisorische Regierung mit Hyppolit an der Spitze.

Bucnos Aires, 4. Juni. Die bolivianische Presse behauptet, dass zwischen Chile, Brasilien und Bolivien Unterhandlungen wegen Abschlusses einer Offensiv- und Defensiv-Allianz gepflogen würden.

— 5. Berichte aus der Provinz Corrientes sagen, dass der Rio Paratá ausgetreten sei und die Stadt Goyaz und Umgegend überschwemmt habe. Der verursachte Schaden ist bedeutend.

— 6. Die Lösung der Frage Porto Pacheco zwischen Bolivien und Paraguay scheint eine friedliche zu werden. Die beiden Republiken haben die von Argentinien angebotene Vermittlung angenommen.

— In Folge starken Schneefalls sind in den Anden sämtliche für Chile bestimmten Posten verloren gegangen.

Montevideo, 4. Juni. In London ist eine Anleihe von 700,000 Pfund Sterling zur Erbauung einer Eisenbahn zwischen Montevideo und dem Departement General Artigas bis zur brasilianischen Grenze gemacht worden.

— 6. Der Kaiser von Brasilien soll zu dem Gedächtnissfest der Unabhängigkeit Uruguays am 25. August eingeladen sein.

Valparaiso, 5. Juni. Das chilenische Ministerium hat seine Demission erbeten.

Nordamerika.

— In Chicago wurde der Arzt Dr. Cronin in ein Haus gelockt, überfallen und ermordet. Seine Leiche schaffte man in einer Kiste fort und verscharrte sie. Cronin stand im Verdacht, während des Parnellprozesses Mittheilungen über gewisse in irisch-revolutionären Kreisen stattgehabte Vorgänge gemacht zu haben.

— Im Nordwesten der Union erwartet man eine sehr reichlich anfallende Weizenerte.

— Ein verheerender Wirbelsturm, begleitet von furchtbarem Hagelschlag, suchte Carolina heim. Viele Gebäude wurden zerstört und die Saaten sind vielerorts gänzlich verwüthet.

— In Guanajuato (Mexiko) griff ein bewaffneter Volkshaufe das Gefängniss an, um fünf wegen aufrührerischen Reden verhaftete Jesuiten zu befreien. Es wurden Truppen angeboten, welche Feuer gaben, wodurch 200 Personen getödtet wurden.

Holland.

— In der Residenzstadt Haag haben in der Nacht zum 13. v. M. boshafte Sozialisten sich den Spass erlaubt, die königliche Standarte von der Spitze des Schlossturmes herabzuholen und dafür die rothe Sozialistenflagge anzuhissen. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Frankreich.

— Minister Coustans liess das in der Ausstellung befindliche Panorama „Tout Paris“ sperren, weil auf dem die Celebritäten von Paris darstellenden Bilde Boulanger hoch zu Ross in erster Linie figurirt, während Präsident Carnot im Hintergrunde zurückbleibt. Der Minister erblickte hierin eine Respektsverletzung, zudem der Maler Castellani eine Korrektur verweigerte.

— Am 4. Mai fanden bei Secretan und Lavessière, den Verwaltern des ehemaligen Comptoir d'Escompte, Haussuchungen statt. Gegen Hentsch wurde der Verhaftsbefehl beschlossen; doch setzte man Hentsch nach dem Verhör gegen eine Kaution von 1 Million Franken wieder auf freien Fuss.

Bitte.

(Aus «Grüsse aus Brasilien» von Otto Fenselau.)

Lasst mich träumen, lasst's geschehen! —
Mich macht es so glücklich hier!
Könnt ihr sie auch nicht verstehen,
Meine Lieder, lasst sie mir.

Nur wer ganz wie ich es meint,
Der nur könnte mich verstehn;
Was auch unerklärlich scheint
Würd' er klar vor Augen seh'n.

Was in süssem Schlummer leise
Nächtlich lebt in eurem Sinn,
Zieht in wunderbarer Weise
Vor mein wacheud Auge hin.

Darum bit' ich, lasst's geschehen!
Seht ihr mich in Träumen hier.
Könnt ihr sie auch nicht verstehen,
Meine Lieder, lasst sie mir.

Pflück mich!

Pflück mich! sprach die Rose leis' —
Magst du mein begehren.
Pflück mich! bat ihr Athem heiss —
Will dir's ja nicht wehren. —

Rose war mir doch so gut!
Weiss nicht, wie's geschehen —
Knabe war ich, ohne Muth;
Liess die Rose stehen.

Später, als ich wiederkam
Und, was sie versprochen,
Mir so recht zu Herzen nahm —
War sie längst gebrochen.

Vorbei.

Am weissen Tuch erkenn' ich dich;
Du bist es, Ida, du!
Die schwarze Nacht ist hell für mich —
Und meinem Aug' der Schlummer wich;
Ich habe keine Ruh!

Es ist so still der dunkle Ort —
Lieb' Mädchen, ach verzeih'!
Ach! Ida, nur ein Wort — ein Wort! —
Mein Gott! Du eilst wirklich fort!
Vorbei, vorbei, vorbei!

Kasernenhofblüthe. Unteroffizier: Mül-
ler, eher mache ich einem leibhaftigen Elephan-
ten aus einer Ziehharmonica eine Badehose, als
wi- aus Ihnen einen vernünftigen Kerl.

Missverstanden. Standesbeamter: „Was
denken der Herr Lieutenant über die Civiltrau-
ung?“ — Lieutenant: „Bedaure, äh — würde
mich nur in Uniform traueu lassen!“

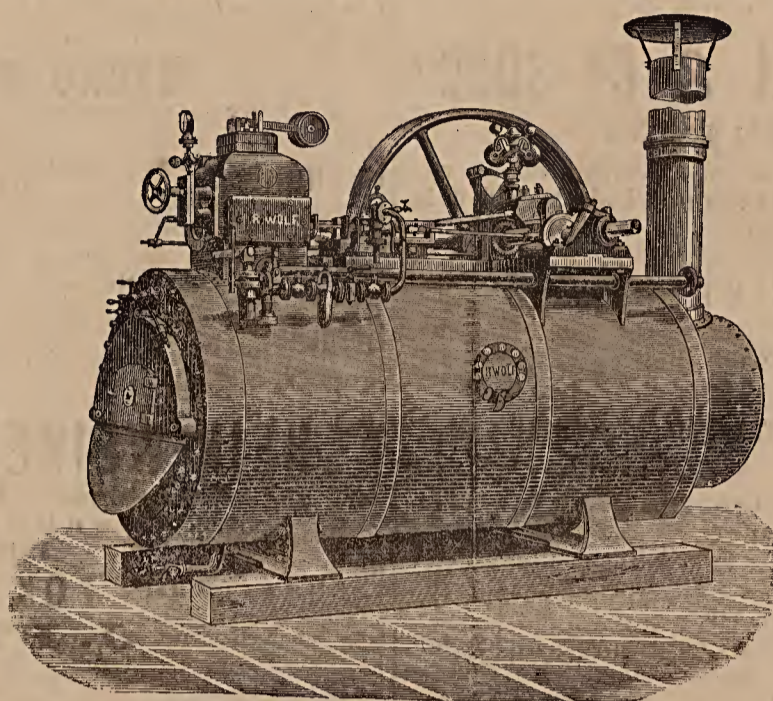
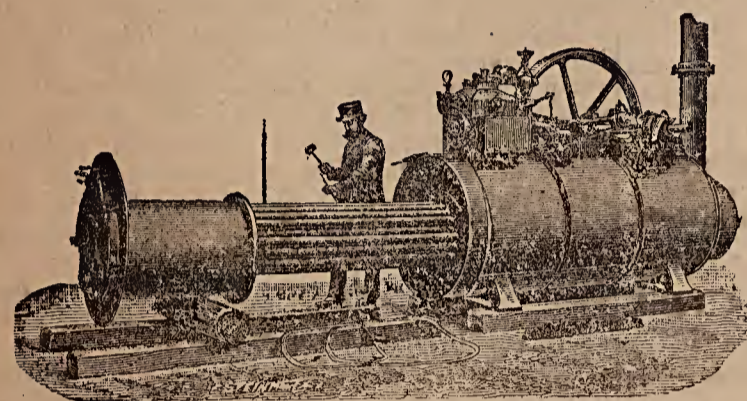
LOCOMOBILEN VON R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU

ERSTE MASCHINEN-FABRIK DEUTSCHLANDS

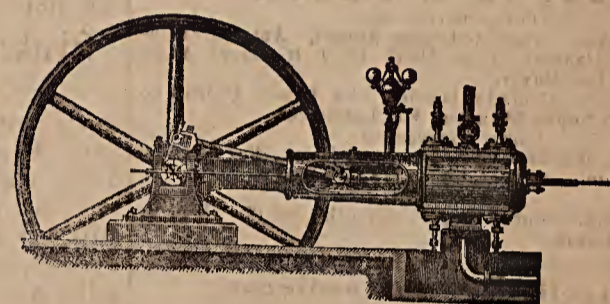
Locomobilen

mit herausziehbarem Röhrenkessel



Gasmotoren

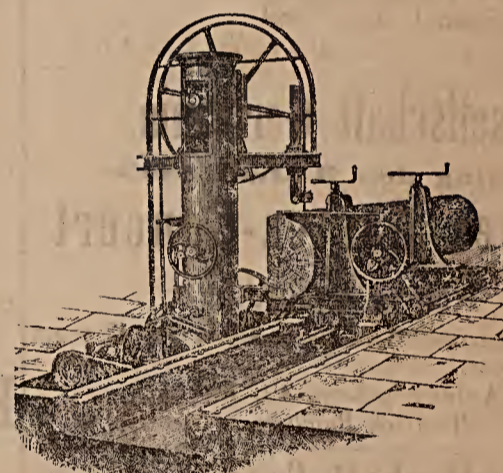
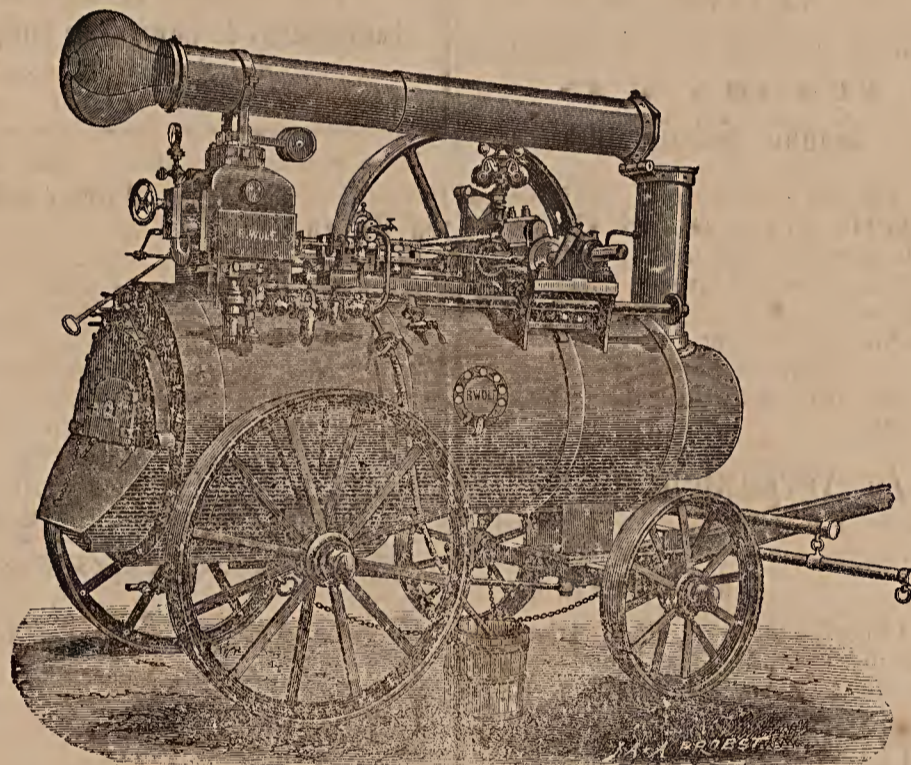
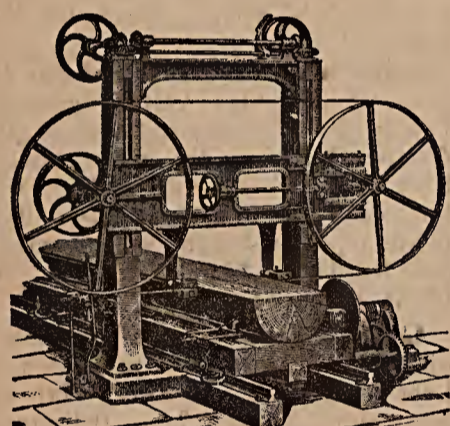
für kleinen und grossen Betrieb



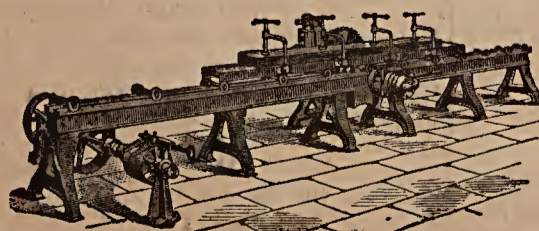
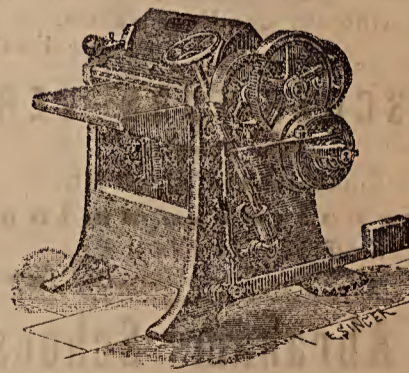
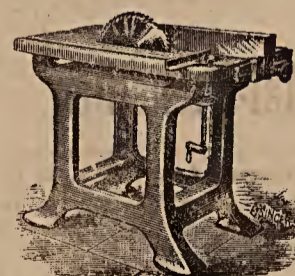
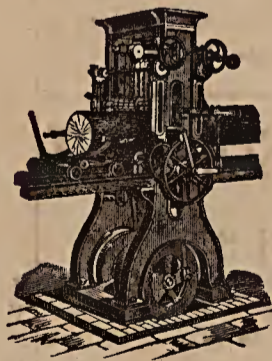
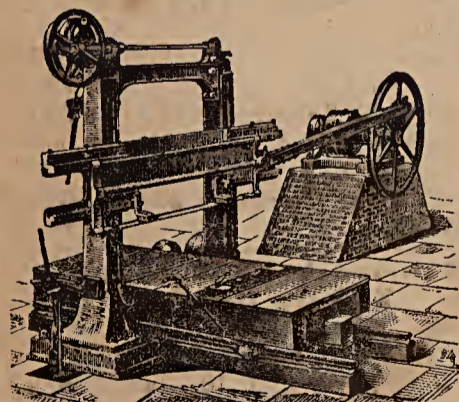
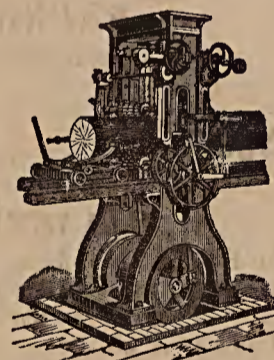
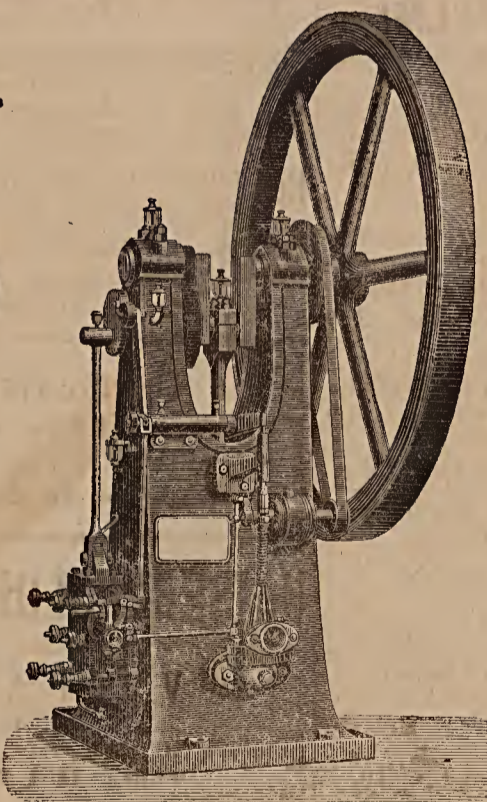
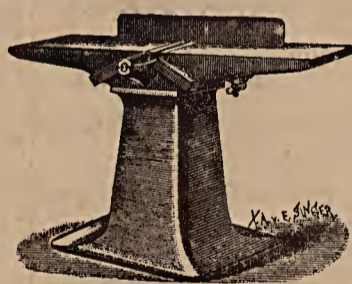
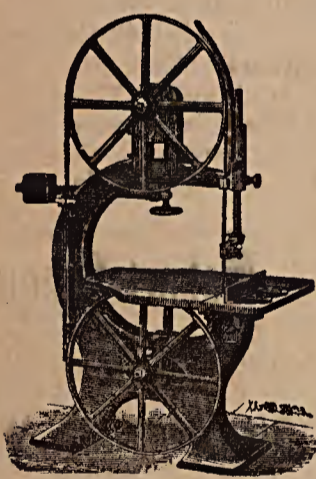
Locomobilen auf Tragfüssen

Brennmaterial-Verbrauch bei den Wolf'schen Maschinen ist geringer als bei irgend einem andern Fabrikanten bei grösserer Leistungsfähigkeit

6	Pferdekräfte	deutsches System	=	8	Pferdekräfte	engl.
8	"	"	=	12	"	"
10	"	"	=	15	"	"
12	"	"	=	18	"	"



Locomobilen auf Rädern



MASCHINEN-OEL
RUSOLINA



für Maschinen-Cylinder



Die Agentur dieser Maschinen befindet sich bei den Unterzeichneten, welche auch die Aufstellung derselben, sowie industrieller Anlagen aller Art, Branereien etc. übernehmen.

ZERRENNER BÜLOW & Co. Rua São Bento 81
São Paulo.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Kaffee-Export in Santos im Monat Mai 1889.

Table with columns for company names (e.g., J. F. de Lacerda & Co., Holoorthy Ellis & Co.) and quantities in sacks.

Familien-Nachrichten etc.

Getraut: In Joinville: Carl Friedr. Wilh. Rieke mit Sophia Dorothea Hirt.

Beerdigt: In Joinville: Rudolf Theodor Zinneck, 63 J. — Georg Hoelzel, 72 J.

Post in S. Paulo.

Cartas nacionaes: Vom 1.—3. Juni. Anna Rodrigues Allemã, Antonio Emmerich, Fromm & Klausner.

Evangelischer Gottesdienst.

9. Juni in Friedburg. 10. in Riberão bei Hrn. Hans Fahl.

Deutscher Schul- und Lese-Verein in Campinas.

Es wird hiermit den resp. Eltern die Mittheilung gemacht, dass der Unterricht in der obengenannten Vereinsschule am 3. Juni l. J. wieder seinen Anfang nimmt.

Gesellschaft Germania. Sonntag den 9. Juni 1889. Grosses Garten-Concert.

Abends Kränzchen. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in Saale statt.

Gesellschaft Germania. Sonnabend den 15. Juni 1889. Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN LYRA. Sonntag den 9. Juni 1889. Tanzkränzchen.

Deutscher Männergesangverein LYRA. Die Herren Mitglieder, welche noch im Besitz von Aktien sind, werden gebeten, solche bis zum 30. Juni a. c. bei dem Kassirer zur Bezahlung einzureichen.

DEUTSCHER TURN-VEREIN São Paulo. Sonnabend den 15. d. Mts. Generalversammlung.

In Abraham's Schoos. Am Pfingst-Sonntage. Grosser Familien-Ball.

wozu freundlichst einladet Fritz Abraham, Rua S. Iphigenia 101 A.

Gesucht wird ein Bäckergehülfe. Reisekosten werden vergütet. — Peter Kirsch, Padaria allemã, Espirito Santo do Pinhal.

Heinrich Meyer & Co., Wurstfabrikanten, zeigen ihren hiesigen werthen Kunden an, dass sie ihren bisherigen Angestellten Gustav Kreinert entlassen haben.

RESTAURANT FLORA VILLA MARIANNA. Am Pfingst-Sonntag. Dresdner Waldschlösschen vom Fass.

Es ladet ergebenst ein Francisco Nemitz.

Dr. Adolf Lutz, der demnächst im Dienst einer ausländischen Regierung eine längere Reise antritt, ersucht seine Klienten, ihre rückständigen Rechnungen begleichen zu wollen, sei es bei ihm (Rua S. José N. 53, von 11—1 Uhr), sei es bei den Herren Godofredo Luce & C., Rua S. Bento N. 24.

F. HEMPEL & Cia. SUGGCS. Campinas.

theilen ihren Freunden und werthen Kunden mit, dass ihr Geschäft (Fabrik und Laden) am 8. d. M. wieder geöffnet haben.

Empfehlung.

Ich erlaube mir, dem verehrlichen deutschen Publikum in gefl. Erinnerung zu bringen, dass ich stets eine Auswahl verschiedener frischer und geräucherter Würstgorten, hochfeine Qualität, sowie geräucherter Speck und andere Fleischwaren vorräthig halte, mit deren täglich frischer Fabrikation ein erfahrener und tüchtiger Braunschweiger Wurstmacher beauftragt ist.

JOÃO MORBACH. Rua do Triumpho 7.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab RUA AURORA N. 45. Sophie Schöten, Hebamme.

Gesucht. Für die Färberei zum „Wilhelm von Hüten“, Rua do Ouvidor 47, Rio de Janeiro, werden noch gesucht: Ein tüchtiger Lappenfärber.

Zu verkaufen: 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, schw. Wiener Möbel u. a. m. Rua S. José N. 53.

Zu vermieten: Ein Haus mit bepflanztem Land in der Estrada Vergueiro, Morro Vermelho. Preis 40\$ pro Monat.

Für eine brasilianische Familie wird ein Mädchen, das auch zu nähen versteht, zum Warten eines Kindes gesucht.

Ein ordentliches Mädchen für die Küche wird für ein brasilianisches Haus gesucht.

Mal-Utensilien und gut erhaltene Möbel sind billig zu verkaufen. Rua da Victoria 68.

Gesucht wird ein deutsches Mädchen, welches auch zu kochen versteht. Rua Episcopal N. 10.

Köchin. Für eine kleine Familie wird eine perfekte Köchin gesucht. Anzufragen in der Rua Brigadeiro Tobias 65.

Grosse Maschinenwerkstatt von GUILHERME ASBAHR ARARAS.

Fabrikation und Reparatur von Karren, Ochsenkarren, Wagen und Trollys, sowie von allen möglichen Maschinenteilen. Prompte Bedienung. Mässige Preise.

Gasthaus „Zur weissen Taube“ Rua do Triumpho Nr. 3.

Ein verehrliches Publikum erlaube ich mir, auf mein Gast- und Speisehaus aufmerksam zu machen. Beste Speisen und Getränke, bei reellen Preisen, sowie aufmerksame Bedienung sind meinen werthen Gästen zugesichert, und bittet um ferneren gütigen Zuspruch Wittwe Zubler.

Gesucht wird ein deutsches Mädchen für häusliche Dienste. Rua Episcopal N. 10.

Briefpapier und Couverts BRUNO WILHELMI

53 — Rua Florencio de Abreu — 53. in eleganten Cassetten führt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Gesucht wird eine deutsche Köchin. Rua das Flores 42.

Eine gute Amme, sowie ein Hausmädchen werden bei gutem Lohn nach Santos gesucht. Näheres Rua Alegre 62.

Gesucht ein Mädchen für eine kleine Familie in der Stadt. Näheres Rua da Imperatriz 36 B (Loja).

RHEIN-WEINE in folgenden ersten Marken: Ebersheimer Mittelberg, Hochheimer, Liebfrauenmilch, sowie echter TOKAYER-Wein sind zu haben bei J. FLACH

HUGO FROMM Firma FROMM & KLAUSSNER Commissarios de Charutos de Fumo da Bahia

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zum Umarbeiten, Waschen und Modernisiren von Hüten aller Art nach den neuesten Moden und garantirt elegante und geschmackvolle Arbeit zu den billigsten Preisen.

Anna Rauch, in folgenden ersten Marken: Ebersheimer Mittelberg, Hochheimer, Liebfrauenmilch, sowie echter TOKAYER-Wein sind zu haben bei J. FLACH

Augenarzt. Der Spezialist Dr. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr 55 — Rua da Imperatriz — 55 und wohnt: Rua Aurora 76 Telephon 42.

Ein Saal und Alkoven, möblirt oder unmöblirt, ist zu vermieten. Rua S. José 53.

Ein ordentliches Mädchen für eine kleine Familie wird gesucht. Rua do Carmo Nr. 11.

Möblirter Saal und Schlafzimmer zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Dr. Gustav Greiner Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber. Ladeira 25 de Março N. 4.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer VALPARAISO Kapitän Rohlfs geht am 10. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer CAMPINAS Kapitän Barrelet geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer ARGENTINA Kapitän Schreiner geht am 24. Juni über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

In Santos: EDWARD JOHNSTON & C. Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: J. FLACH RUA S. BENTO N. 18.

Auf ein eigenthümliches Mittel gegen Rheumatismus sind die französischen Aerzte verfallen; sie heilen diese fatale Krankheit mittelst — Bienenstichen, und zwar ist bis jetzt noch in keinem Falle die Heilung ausgeblieben, selbst nicht in schweren chronischen Fällen, an welchen leider bis jetzt alle ärztliche Kunst scheiterte.

Ein Beamter in Köln hatte bei Gelegenheit seines Dienstjubiläums von seinen Kollegen eine prachtvolle goldene Uhr zum Geschenk erhalten. Eines Tages kam ihm im Gedränge die Uhr abhanden; ob er dieselbe verloren, ob diebische Hände sie ihm entwandt hatten, konnte er nicht angeben.

Naturwissenschaftliches. Lehrer: „Welches ist denn das kaltblütigste Geschöpf des Thierreiches?“ — Erster Schüler: „Der Fisch!“ — Zweiter Schüler: „Ich weiss auch noch eines, Herr Lehrer!“ — Lehrer: „Nun, welches kennst Du noch?“ — Schüler: „Der Bandwurm.“ — Lehrer: „Aber Junge, wie kommst Du denn auf den Bandwurm?“ — Schüler: „Weil er nicht leicht den Kopf verliert.“

Galgenhumor. Gefängnisdirektor: Also um 7 Uhr werden Sie durch den Strang vom Leben zum Tode gebracht. Haben Sie noch irgend einen Wunsch? — Delinquent: Ach ja, Herr Direktor, bitte sagen Sie dem Scharfrichter meine Halsweite, 's sind 42 Centimeter.

Im Wirthshaus. Kellnerin: „Wie viel hab's heut, Herr Wamperl?“ — Gast: „Ja Schatzerl, wenn i das g'wiss wüsst: mir geht's mit'n Bier g'rad so, wie euch Weiber mit die Jahr; bin i a mal über die 20 Halbe, verzähl i mi alleweil.“

Makart-Bouquets. Ein neues, sehr reichhaltiges Sortiment ist angekommen. Preis billigst. GUILHERME WITTE

Kaffee. Santos, den 6. Juni. Markt fest. Verkäufe 15,000 Sack. Basis 6\$200.

Table with columns for date, quantity, and price for coffee shipments.

Hafenverkehr in Santos. Erwartete Dampfer: San Gottardo, vom Laplata, d. 8. Ville de Bahia, von Havre, d. 8. Hogarth, vom Laplata, d. 10., lad. f. Newyork.

In RIO erwartete Dampfer: Nerthe, von Bordeaux, d. 8. Finance, von New-York, d. 10. Argentina, von Hamburg, d. 12.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 7.